



Takis Mehmet Ali
Mitglied des Deutschen Bundestages

Takis Mehmet Ali, MdB, Platz der Republik 1, 11011 Berlin

Berlin, 22.05.2023

Bezug:

Anlagen:

Takis Mehmet Ali, MdB

Platz der Republik 1

11011 Berlin

Telefon: +49 30 227-73957

Email Berlin:

takis.mehmetali@bundestag.de

WK Büro:

Binzener Straße 9

79539 Lörrach

Email WK:

takis.mehmetali.wk@bundestag.de

**Erinnern in die Zukunft. Rede anlässlich des Gedenktages
an die pontosgriechischen Opfer des Genozids am
21.05.2023 in Berlin**

Sehr geehrter Herr Konsul Klouvatos, euer Hochwürden Sofitsis, sehr geehrter Herr Gorgis und Herr Xenidis, liebe Parthena Iordanidou, meine sehr geehrten Damen und Herren,

Wir sind heute und hier zusammengekommen, um jener zu gedenken, die vor einem Jahrhundert Vertreibung, Folter und Mord zum Opfer gefallen sind. Jener, die vorsätzlich und doch unversehens aus ihren Dörfern, Städten und Häusern – nein, aus ihrem Leben gerissen wurden; Der Unzähligen, die zu Tode gejagt, bei lebendigem Leibe verbrannt oder auf Todesmärsche geschickt wurden.

An erster Stelle möchte ich mich für den besonderen Einsatz von Parthena Iordanidou bedanken. Frau Iordanidou ist im Jugendvorstand des Verbandes der Vereine der Griechen aus Pontos in Europa und zuständig für die Aufarbeitung des Genozids an den Griechen im Osmanischen Reich und Vorstandsmitglied der Fördergemeinschaft für eine Ökumenische Gedenkstätte für Genozidopfer im Osmanischen Reich.

Frau Iordanidou, liebe Parthena, vielen Dank für deinen unermüdlichen Einsatz und für die Kraft und Zuversicht, die du mit deiner Arbeit an jene vermittelst, die auch nach 100 Jahren, Sehnsucht nach Aufklärung und Erinnerung haben. Vielen Dank!



Meine sehr geehrten Damen und Herren, am 24. Juli 2023 wird der Vertrag von Lausanne 100 Jahre alt werden. Der Vertrag von Lausanne ist das völkerrechtliche Produkt mehrerer geschichtlicher Ereignisse, welcher geschrieben und vereinbart werden musste, um Leid, Elend und jahrhundertlange Unterdrückung zu beenden.

Heute möchte ich meine Ansprache dem Erinnern in die Zukunft widmen.

Erinnerung ist von grundlegender Bedeutung für die Identität und für das eigene Leben im Ich-Sein.

Erinnerung ist aber auch Suchen und Finden. Dabei ist Suchen ein aktiver Prozess und Finden eher ein passiver Akt, aber was Suchen und Finden eint ist, dass sie geprägt sind von Schicksal.

Mein Opa erzählte mir mal, dass das Leben es doch eigentlich mit uns gut gemeint hat. Erst waren die Türken da und dann die Deutschen, aber sieh, wir dürfen heute Leben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich möchte ihnen heute die Botschaft mitgeben, dass das Erinnern in die Zukunft für uns alle bedeuten muss:

Dass wir jetzt schon durch Vergangenes wissen, an was wir uns Morgen bereits erinnern werden.

Darin eingeschrieben liegt sowohl ein persönlicher, gesellschaftlicher aber erst recht ein politischer Auftrag!

Dabei lautet der Auftrag:

Schreibe nieder, was in deine Gedanken ereilt,
Verkünde mutig, was in deinen Gedanken weilt,
Aber unternimm jauchzend, was deine Gedanken in der Zukunft ohne Hass zur Liebe geleitet.

Deshalb gedenken wir heute Frauen, Männern und Kindern, die wehrlos ins Ungewisse, Unumkehrbare geschickt wurden und von denen heute keine Gräber zeugen, an denen wir sie betrauern können. Wir kennen sie nicht alle, aber sie wurden nie vergessen, sie leben in den Erinnerungen und Erzählungen ihrer Nachfahren. Ihr Schicksal, ihre Entrechtung und Vertreibung machen einen betrüblichen, aber doch wesentlichen Bestandteil



unserer Identität als pontisch-griechische Diaspora aus; auch hier in Deutschland.

Denn viele von Ihnen, die hier anwesend sind, sind mit den Schatten dieses Schicksals aufgewachsen, sie kennen das Ausmaß der Vernichtung von den Erzählungen ihrer Eltern oder, wie bei mir, von ihren Großeltern – Erzählungen, die sie und wir auch von jenen übernommen haben, die das Grauen erlebt haben und deren Stimmen mit der Zeit immer weniger wurden. Doch mit diesen Erzählungen haben wir als pontosgriechische Diaspora auch eine Verantwortung übernommen: die Verantwortung, darüber zu sprechen, was unter osmanischer Herrschaft geschah und was danach nie wieder hätte geschehen dürfen.

Wir *dürfen* uns nicht sprachlos machen.

Wir *müssen* heute viel mehr darüber reden als sonst. Denn der widerliche, durchaus vom Bösen geleitete, brutale russische Angriffskrieg in der Ukraine zeigt, dass auch im 21. Jahrhundert keine Nation & kein Mensch davor geschützt werden kann, wenn furchtbare, menschenverachtende Machtfantasien von Einzelnen oder ganzen Regimen die Oberhand gewinnen. Das Leid ist auch unseres!

Denn die größte Gefahr für eine liberale Gesellschaft geht vom Schweigen aus. Davon, dass wir nicht mehr darüber sprechen, was passiert ist und was nie wieder passieren darf, darüber, was Menschen anderen Menschen antun können, wenn Hass und Hetze stillschweigend hingenommen werden. Und wir sehen heute – nicht weit von hier - was Geschichtsvergessenheit, Revisionismus und Nationalismus anrichten können, wenn nicht mehr miteinander gesprochen wird und stattdessen die Waffen sprechen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich habe letztes Jahr zum Schweigemarsch in Stuttgart versprochen, dass ich anlässlich des Vertrages von Lausanne, welcher dieses Jahr 100 Jahre alt wird, im Bundestag einen Ort schaffen möchte, nochmals über die Ereignisse des Genozids an den Pontosgriechen, unseren Vorfahren, zu sprechen.



Das wollen wir mit einem Antrag im Bundestag erreichen, im Plenum Zeit und Raum für eine öffentliche Debatte zu erhalten.

In diesem Sinne, liebe Freundinnen und Freunde, bleiben wir miteinander im Gespräch, aber stets im gegenseitigen Respekt vor der Vielfalt unserer Erinnerungen und Erfahrungen. Nur so können wir verhindern, dass sich das Geschehene wiederholt. Ich möchte meine Ansprache mit der Bedeutung der Flagge der griechischen Nation beenden, da sie die Ereignisse um den Genozid, am besten beschreibt.

Blau und Weiß sind die Farben des Himmels und des Meeres, - Vielleicht ein Zeichen für die Grenzenlosigkeit der menschlichen Fähigkeiten.

Das Kreuz steht für den christlichen Glauben – Vielleicht ein Ort für die Schöpfung der Kraft

Und die neun Streifen bilden die Silben des Kampfrufes: „Eleftheria i Thanatos“ (Freiheit oder Tod)

- Symbol für ein alternativloses Schicksal.

Glück auf,
in Freundschaft.

Vielen Dank!